

Meine Völkerführung, Betriebsweise und Arbeiten im Bienenjahr

Vorwort

Um im Frühjahr 2023 gesunde und leistungsstarke Bienenvölker zu besitzen, war es erforderlich, dass die Bienenvölker im August/September 2022 richtig versorgt wurden. So habe ich Mitte September 2022 meine 15 Völker eingewintert. 12 Völker kamen gesund und stark ins neue Frühjahr 3 Völker waren schwach. Habe sie aufgelöst.

Varroa - Milben-Bekämpfung und Wintereinfütterung

Die letzte Honigentnahme, die erste Auffütterung der Bienen mit einer Zuckerlösung und die Varroa -Milben-Bekämpfung müssen im Zusammenhang gesehen werden. Ich habe meine Bienen, noch am Tag der Honigentnahme 6 kg Zuckerlösung (3:2) in einer Futterzarge verabreicht. Da von den Bienen noch Spättracht eingetragen wurde, habe ich erst Mitte August mit der Varroa - Behandlung begonnen.

Ermittlung des Befalls mit Varroa - Milben

Faustregel: Für jede Milbe, die durch den natürlichen Tod abgeht, sind 120 Milben im Volk.

(gilt nur bei weiselrichtigen Völkern während der Brutzeit)

Beispiele bei einem täglichen Milbenabfall von:

5 Milben pro Tag x 120 = 600 Milben

5 – 10 Milben pro Tag x 120 = 1000 – 1500 Milben

20 Milben pro Tag x 120 = über 2000 Milben

Varroa - Diagnoseschale verwenden (abgedeckte Bodeneinlage, Windel)

Ameisen, Schnecken, Ohrwürmer oder auch Wachsmotten können die Anzahl der gefallenen Milben reduzieren.

(nach Unterlage: BZB Eich 2001)

Anwendung der Ameisensäure von oben mit Schwammtuch

(nach Unterlage BZB Eich 2001)

Dosierung: 60% der Ameisensäure (AS), **keine 85 % !!!**
 Ameisensäure sollte **gekühlt** verwendet werden,
pro Wabe 2 ml AS, bei Golzbeuten 3 ml AS

- Geräte: Spritze mit Schlauch (in Apotheke erhältlich)
 Unterlage zum Tränken des Schwammtuches
 Schwammtuch - 3 bis 5 mm dick
- Sicherheitsmaterial:
 Handschuhe
 Schutzbrille
 Wasser, mind. 5 Liter
 Augenwaschgerät
- Wetter: Kein Regen, kein Nebel, Temperatur 10 - 25 °C
- Anwendung: Gitterboden zu - Flugloch auf
 Tränken der Tücher **außerhalb** der Beute
 kurze Rauchstöße
 Rähmchen von Wachs befreien
 Schwammtuch auflegen
 Folie auflegen - Beute schließen (Deckel)
 Bienen am Flugloch beobachten!
 Bienen raus – Lappen raus !!
 keine Anwendung während der Fütterung !!
 keine weisellose Völker behandeln !!
 Schwammtuch nach 24-48 Std. entnehmen und auf Feuchtigkeit prüfen.

Nach der vorgenannten Methode wurden meine Wirtschaftsvölker einmal behandelt. Der Varroa-Befall lag bei der ersten Behandlung bei 40 – 100 Milben pro Volk. Auch meine Jungvölker wurden einmal behandelt (Kein nennenswerter Varroa-Abfall; insgesamt 2 – 3 Milben pro Volk). **Eine letzte Behandlung habe ich in der brutlosen Zeit Ende Dezember mit Oxalsäure durchgeführt.**

Oxalsäure Verdampfung

Ich bevorzuge die Verdampfungsmethode.

Es werden benötigt:

- Autobatterie (12 Volt)
- Überbrückungskabel ca. 30 m
- Verdampfungsgerät (im Fachhandel erhältlich)
- 2 g Oxalsäure für zweizargige Völker
- VA-Blech zur Abdeckung des Wanderbodens
- Lappen zur Abdichtung des Einflugloches
- Kurzzeitwecker (wichtig)
- Eimer mit Wasser zum Abkühlen des Verdampfungsgerätes

Zuerst schiebe ich das VA-Blech durch das Einflugloch in den Wanderboden und verschließe das Flugloch mit einem Lappen. In die Verdampfungsschale fülle ich 2 g Oxalsäure-Pulver. Die Verdampfungsschale platziere ich auf dem Blech in der Mitte der Beute. Hiernach wird das Einflugloch mit Lappen gasdicht verschlossen.

Anschließend wird das bereits an der Batterie angeschlossene Kabel mit dem Verdampfungsgerät verbunden. Der Kurzzeitwecker wird auf 3 Minuten eingestellt. Nach Ablauf dieser Zeit wird das Kabel wieder abgeklemmt und nach weiteren 2 -3 Minuten wird das Verdampfungsgerät aus der Beute wieder entfernt und im Wasser abgekühlt. Das Flugloch bleibt noch einige Minuten verschlossen.

Schutzmaßnahmen sind unbedingt zu beachten (Gummihandschuhe, Mund- und Augenschutz). **Die Oxalsäure-Dämpfe dürfen nicht eingeatmet werden.**

Reinigungsflug / Durchlenzung / Frühjahrskontrolle

Das Frühjahr 2023 begann Mitte März mit sonnigen und warmen Wetter. Die Bienen konnten frühzeitig den Reinigungsflug absolvieren und auch genügend Pollen in den Stock eintragen. Ein Bienenvolk benötigt für die Durchlenzung ca. fünf Pollentage, wobei von ca. 10 bis 15 Uhr Flugwetter vorherrschen muss. (Durchlenzung = Ausgleich des Eiweiß-Haushaltes des Bienenvolkes; Umstellung von langlebigen Winter- auf kurzlebige Sommerbienen). Es ist von größter Wichtigkeit, dass den Bienen in der näheren Umgebung ein gutes Pollenangebot zur Verfügung steht (Flugbereich in dieser Jahreszeit meist weniger als 300 m). Die erste Brut kann aus den Eiweißreserven (Fetteiweißpolster) im Körper der Winterbienen ernährt werden, die schlüpfenden Jungbienen benötigen jedoch Pollen, um sich optimal zu entwickeln und die Brutpflege übernehmen zu können.

Mitte März wurden die Völker erstmals genauer inspiziert. Die schlechten Waben (verschimmelt/feucht) wurden durch neue ersetzt und kontrolliert ob die Königin noch lebt bzw. bereits stiftete. Durch gutes Wetter Anfang März kamen die Völker „gut in Fahrt“. Bei einer erneuten Durchsicht Ende März habe ich zwei Baurahmen im oberen Brutraum für die Drohnenbrut aufzucht umgehängt, von der Außenwand an zweiter Stelle rechts/links.

Aufsetzen des Honigraumes

Mit Beginn der Rapsblüte habe ich auf meine Völker am 16. April einen Honigraum aufgesetzt. Soweit ich noch Waben besaß wurden die Honigräume mit acht Honigwaben und drei Mittelwänden ausgerüstet. Zwischen dem oberen Brut- und Honigraum legte ich ein Absperrgitter. Im hiesigen Bereich ist dieses bei Frühtracht unbedingt zu empfehlen, da in der näheren und weiteren Entfernung große Rapsfelder stehen. Neun meine Völker hatten zu diesem Zeitpunkt acht/neun Brutwaben und die Waben waren bis zu 90 % belegt. Drei Völker hatten fünf/sechs Brutwaben und die Waben waren nur zu 60/70 % belegt.

Schwarm/Schwarmstimmung/Schwarmverhinderung

Die natürliche Vermehrung eines Bienenvolkes ist das Schwärmen. Die verschiedenen Bienenrassen / Zuchtlinien der einzelnen Rassen zeigen unterschiedliche Schwarmneigungen. Diese wurden in den vergangenen Jahren

gezielt durch Züchtung beeinflusst. Ein Bienenvolk mit starker Schwarmneigung bringt dem Imker viel Arbeit und weniger Ertrag. So ist wichtig, eine gute und gesunde Mischung an Schwarmtrieb in einem Volk zu haben. Ein Volk, das während der Tracht am Rande der Schwarmstimmung geführt wird, bringt optimale Erträge. Die gesamte Bienenmasse steht dem Volk zu Verfügung und bringt einen großen Nektar-/Honigeintrag.

Der Schwarm- Kontrollrhythmus von 7 – 9 Tagen ist unbedingt einzuhalten.

Ein Volk in dem sich Schwarmstimmung zeigt, kann mit unterschiedlichen Methoden am Schwärmen gehindert werden, z.B. Königinnenableger, Brutableger, Fluglinge, Feglinge, Schröpfen des Volkes, Zwischenableger, Kunstschwarm, Brutdistanzierung

Schon Mitte Mai zeigten meine ersten Völker starke Schwarmstimmung. Ein Volk hatte mehrere Weiselzellen angesetzt. In diesem Vortrag beschreibe meine Methode zur Schwarmbekämpfung. Diese Art der Schwarmverhinderung gestaltet sich als eine relativ schnelle und wirksame Lösung, wobei die **gesamte Bienenmasse dem Volk erhalten bleibt** (keine Schwächung des Volkes/ schnell durchzuführen).

Schwarmkontrolle mittels der Kippmethode.

Mit dem Stockmeißel löse ich den zweiten Brutraum vom ersten Brautraum und kippe den zweiten Brutraum gemeinsam mit den Honigraum nach oben. Schaue auch in die Wabengassen. Sehe ich keine WZ, so schließe ich die beiden BR wieder. Dann nehme ich den Honigraum und das Absperrgitter ab und gebe kurze Rauchstöße auf den oberen BR. Anschließend ziehe ich die dritte Wabe und danach die Drohnenwabe. An Hand der Pollen und der Drohnenwabe beurteile ich die Schwarmstimmung. (Glänzender Pollen zeigt Schwarmstimmung an). Sind die beiden DW kompl. verdeckelt, dann werden diese entnommen und durch neue Baurahmen ersetzt. Ist keine Schwarmstimmung vorhanden, wird die Beute wieder verschlossen und in 7 – 9 Tagen erfolgt die nächste Kontrolle.

Sind bei der Kontrolle WZ vorhanden, dann muss eine Schwarmverhinderung eingeleitet werden. Es gibt mehrere Methoden um zum Ziel zu gelangen.

Bildung eines Zwischenablegers

Weiselzellen im Brutraum, Königin noch vorhanden und stiftet noch

Die beiden Bruträume und den Honigraum vom Boden absetzen.

Aus dem Honigraum eine Wabe entnommen und mittig eine Brutwaben mit Maden und Stiften wieder eingehängt.

Honigraum auf Boden/Wanderboden (mittig mit **einer** Brutwabe)

Zwischenboden auf Honigraum

Die beiden Bruträume auf den Zwischenboden

Der Zwischenboden hat an der Brutraumseite mittig eine kleine Ausflugöffnung, aus der zwei bis drei Bienen gleichzeitig abfliegen können.

Das ist wichtig, damit sich die Flugbienen nicht auf dieses Loch einfliegen. Ferner ist darauf zu achten, dass diese Maßnahme bei Tracht und zur **Hauptflugzeit** durchgeführt wird.

Boden, sowie die BR- und HR-Zarge müssen die gleiche Farbe wie vor dem Umbau haben. Die von der Tracht zurückkehrenden Bienen fliegen auf die Bodenöffnung und kriechen in den Honigraum. Hier ist keine Königin. Sofort beginnen die Bienen sich aus den Maden in der Brutwaben Weiselzellen zu ziehen.

Die in dem Brutraum fehlenden Flugbienen verursachen hier einen Volkmangel und der Futterstrom für die Königin versiegt. Dieses wiederum veranlasst die Königin, die vorhandenen Weiselzellen zu zerstören und wieder verstärkt in Brut zu gehen. In den meisten Fällen erlischt der Schwarmtrieb für mindestens 3 Wochen. Bei dieser Methode der Schwarmverhinderung bleibt die **gesamte Brut und Bienenmasse dem Volk erhalten**.

Da die Schwarmverhinderung schon Mitte Mai vorgenommen wurde, konnte der vorhandene Honigraum eingesetzt werden. Es war bereits genügend Honig eingetragen (Futter für eventuell eintretendes schlechtes Wetter / Futterreserve). Wird diese Maßnahme z.B. Ende Mai durchgeführt, dann kann **ein zweiter Honigraum** eingesetzt werden.

Aufbau

Boden / **zweiter Honigraum** mit einer Brutwabe wie vor beschrieben / **erster Honigraum** / Zwischenboden / erster und zweiter Brutraum / Deckel

Vor einigen Jahren hat bei zwei Völkern diese Methode **nicht funktioniert**. Ich habe den Zwischenboden bei diesen beiden Völkern **nachmittags ca. 15 - 16 Uhr aufgesetzt**. Es herrschte noch starker Flugbetrieb. Bienen brachten Pollen und Nektar. Aus Zeitgründen hatte ich keine andere Möglichkeit, habe es einfach probiert.

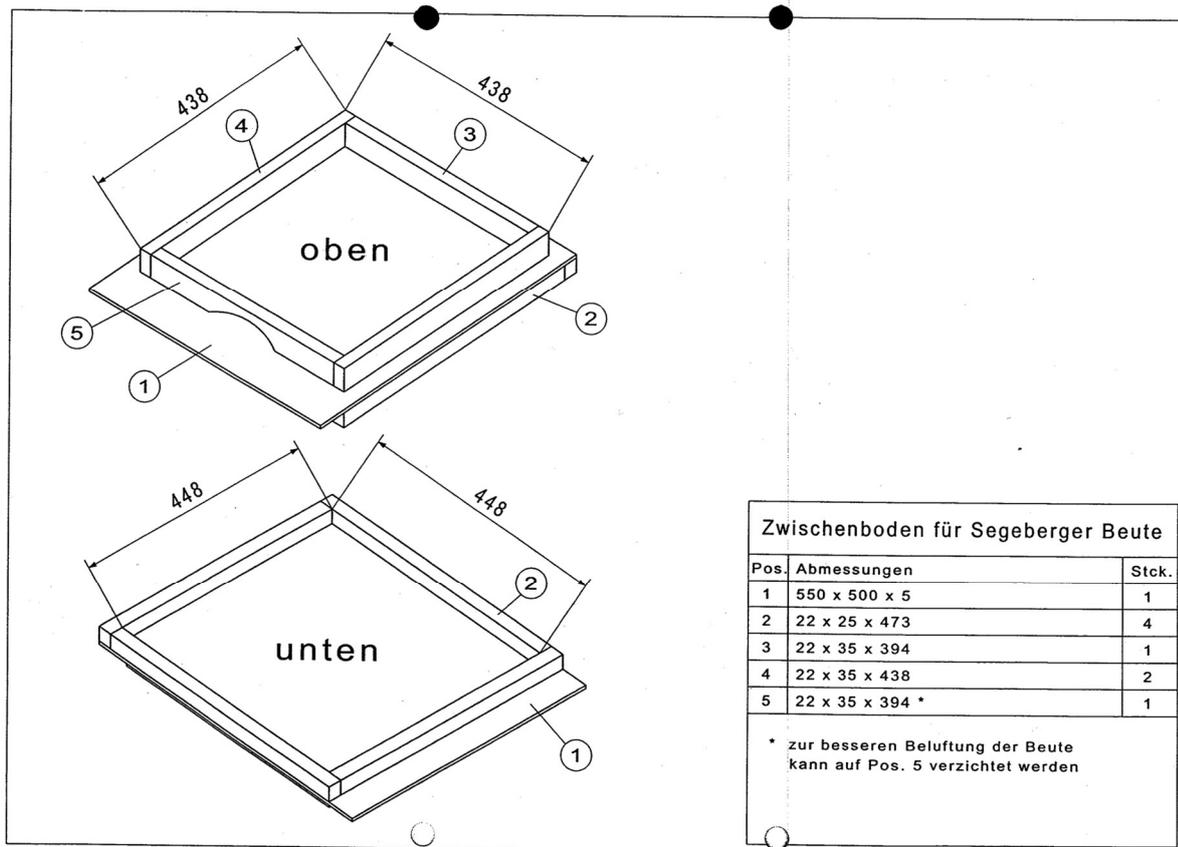
Der Zwischenboden muss in der Mittagszeit bei vollem Trachtflug eingesetzt werden.

Da bei den Bienen nichts 100%ig funktioniert, habe ich bei allen Königinnen einen Flügel geschnitten, letzte Drittel. Falls die Königin jetzt noch schwärmt, wird sie vor der Beute liegen. Die schwärmenden Bienen kehren nach 20-30 Minuten in die Beute zurück.

Falls die Königin gefunden wird, darf sie auf keinen Fall wieder in die Beute zurück gegeben werden. (wer auszieht darf nicht wieder einziehen)

Die Königin kann in einen Ableger eingesetzt werden.

Durch die zurückfliegenden Bienen, bleibt die Bienenmasse des Volkes erhalten und die Bienen holen weiter Tracht. Ein abgeschwärmtes Volk bringt keinen bzw. wenig Honig.



Achtung:

Wenn kein Ableger gemacht werden soll und die Methode nur zur Schwarmverhinderung angewandt wird, dann müssen die Weiselzellen im Honigraum am **neunten Tag** ausgebrochen werden. Alle Weiselzellen im Brutraum sind nun von der Königin ausgefressen und die Beute kann wieder umgebaut werden. Die Brutwabe muss wieder in den Brutraum gehängt werden.

Ableger erstellen

Für die Erstellung eines Ablegers kann der Honigraum mit der Brutwabe und WZ genommen werden. Er muss auf einen neuen Stand gebracht werden. Da genügend Weiselzellen vorhanden waren, habe ich die überzähligen WZ mit einem scharfen Messer ausgeschnitten und in den Wärmeschrank gelegt. Nach dem Schlupf habe ich die Königinnen unter Futterteig gekäfigt und an befreundete Imker verschenkt. Zwei WZ habe ich in vorgefertigte Ableger gehängt. Die Königinnen wurden alle angenommen.

Bei Ablegerbildung ist es sinnvoll, eine Brutwabe von einem guten Volk einzusetzen, z.B. von einer Reinzuchtkönigin.

Definition des Honigs

Der vom Nichtimker oft gebrauchte Ausdruck „die Bienen sammeln Honig“ ist genau betrachtet falsch. Denn was die Bienen in der Natur sammeln, ist zunächst einmal nur ein Ausgangsprodukt für den echten Honig. Eine ziemlich gute Definition des Honigs gibt eine Verordnung vom 21. März 1930 (RGL. I, 101) mit § 1:

„Honig ist der süße Stoff, den die Bienen erzeugen, indem sie Nektariensäfte oder auch andere an lebenden Pflanzen sich vorfindende süße Säfte aufnehmen, durch körpereigene Stoffe bereichern, in ihrem Körper verändern, in Waben aufspeichern und dort reifen lassen.“

Grundsätzlich wird zwischen Nektar- und Honigtauhonigen unterschieden. Von den Blütenhonigen sind vor allem Raps-, der Heide-, der Löwenzahn- und der Akazienhonig bekannt. Im Obstbau- und ausgesprochenen Blüentrachtgebieten erntet der Imker jedoch meistens Mischblütenhonige, da die verschiedenen Trachtpflanzen nebeneinander oder kurz hintereinander blühen. So wird der Löwenzahnhonig sehr oft mit Honig von Trachten aus der Obst- und Wiesenblüte vermischt.

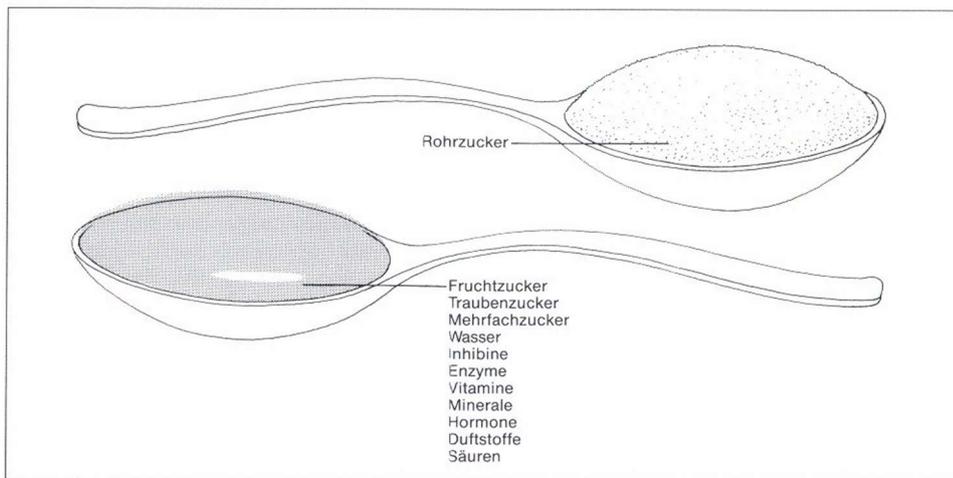
Da meine Bienen in einem ländlichen Gebiet stehen, in dem sie von der Obstblüte bis zum Raps und auch Löwenzahnhonig sammeln, erntete ich bis vor einigen Jahren bei der ersten Schleuderung Mitte/Ende Mai einen ausgesprochenen Mischblütenhonig.

Einige meiner Kunden bevorzugen gerade diesen Mischblütenhonig, weil die Mischung aus verschiedenen Trachten einen besonders reichhaltigen und darum wertvollen Honig mit vollem Aroma ergibt. Es handelt sich hierbei überwiegend um Honige von heller, goldgelber Farbe im flüssigen Zustand.

In den letzten Jahren hat in unserer Gegend der Rapsanbau sehr stark zugenommen. Einige meiner Kunden mussten sich erst an den hellen Rapshonig gewöhnen. Manche Kunden lieben den Rapshonig andere lehnen ihn komplett ab.

Honigtau wird vornehmlich in waldreichen Gegenden von verschiedenen Pflanzensaugern, in erster Linie von Blatt- und Rindenläusen, erzeugt. Er ist das Ausgangsprodukt des beliebten Waldhonigs. Zu ihrem Lebensunterhalt stechen die Läuse (z.B. Lachniden oder Lecanien) die Rinde der Zweige und Triebe der Bäume mit ihrem Saugrüssel an, entnehmen Siebröhrensaft und verarbeiten daraus die für sie lebensnotwendigen Stoffe wie Aminosäure. Die überschüssigen Bestandteile, hauptsächlich die Kohlenhydrate, werden als Honigtau ausgeschieden.

Honigtau der Weißtanne sammelt sich an den Nadeln der Bäume oder auf den Blättern des Unterholzes als glänzende, klebrige Masse. Vorwiegend sammeln ihn die Biene in den Morgenstunden, wenn er noch nicht angetrocknet ist.



Der Inhalt eines Esslöffels Haushaltszucker (oben), der Inhalt eines Esslöffels Honig (unten).

Honigernte

Mitte Mai habe ich Bienenfluchten zwischen Honig- und Brutraum eingesetzt und einen Tag später die ersten Honigwaben aus den Völkern entnommen und geschleudert. Die Waben waren größtenteils verdeckelt. Durch das Verdeckeln der Zellen zeigt das Bienenvolk an, dass die chemischen und physikalischen Vorgänge der Umwandlung der Ausgangsstoffe in Honig abgeschlossen sind.

Da die Bienen teilweise auch viel Raps Honig eingetragen hatten, wollte ich nicht länger warten, zumal die Rapsblüte zu Ende ging.

Bevor ich letztendlich mit der Entnahme der Waben begann, prüfte ich den Wassergehalt des eingetragenen Honigs. Nach der Warenzeichen-Bestimmung des DIB darf der Wassergehalt des Honigs allgemein max. 18 % (DIN/AOAC) bei Heidehonig darf dieser Wert max. 21,4 % betragen. Die exakte Bestimmung des H₂O-Gehaltes des Honigs geschied mit einem Refraktometer.

Vorher mache ich aber eine Stoßprobe. Hierbei wird die Wabe flach über der Beute festgehalten und dann versucht, den Honig aus der Wabe zu stoßen (daher Stoßprobe). Hierbei darf kein Honig aus der Wabe spritzen. Erst dann überprüfe ich den H₂O-Gehalt mittels Refraktometer.

Honig mit zu hohem H₂O-Gehalt führt zur Gärung, er verändert Geschmack und Konsistenz, ist negativ und wird dadurch unbrauchbar (unverkäuflich). Er kann nur noch zum Kochen und Backen verwendet werden.

Die reifen Honigwaben werden in eine Leerzarge gehängt, welche von oben und unten mit einem VA-Deckel gegen herumfliegende Bienen geschützt wird und nach Abschluss der Wabenentnahme unverzüglich in den Schleuderraum gebracht. Auf der Entdeckelungswanne werden dann die Waben mit Hilfe der Entdeckelungsgabel von der Verdeckelung befreit und im warmen Zustand einer Vier-Waben-Schleuder zugeführt.

Die Unterseite der Waben muss in Drehrichtung des Schleuderkorbes zeigen, sonst werden die Waben nicht vollständig entleert.

Die Waben werden unter einer Neigung von 4 – 5 ° von den Bienen gebaut.

Über die Zentrifugalkraft wird der Honig an die Innenwand des Gerätes geschleudert und sammelt sich dann unten im Gefäß. Das Drehen der Schleuderkorbes geschieht mittels eines Motors. Da ich nur frische Waben in den Honigraum einsetze ist ein langsames Ausschleudern und immer wieder vorsichtiges Wenden der Waben ratsam. Damit kann Wabenbruch vermieden werden.

Durch einen Quetschhahn läuft der Honig aus der Schleuder über ein Doppelsieb in einen Honigeimer aus lebensmittelechtem Kunststoff. Das Doppelsieb enthält einen groben und feinen Siebeinsatz. Damit werden auch kleinste Wachsteilchen vom Honig getrennt.

Es wird so ein einwandfreies naturbelassenes Produkt gewonnen.

Nach einigen Tagen haben sich noch feinste Wachsteilchen und Luftblasen an der Oberfläche abgesetzt. Mit einem leichten Kunststoffschaber schäume ich diese Teile von der Oberfläche. Beim Rapshonig beginnt bereits nach wenigen Tagen der Kristallisationsprozess. Es erfolgt eine Umwandlung vom klaren in den trüben (festen/kristallinen) Zustand.

In den einzelnen Honigsorten ist das Verhältnis von Trauben- und Fruchtzucker verschieden. Honig mit mehr Traubenzucker kandieren schneller (z.B. Raps-, Löwenzahnhonig sowie einige Honige von Obstgehölzen). Überwiegt dagegen der Fruchtzucker, dauert die Kristallisation länger, manchmal sehr lang, so kann z.B. Akazienhonig bis zu zwei Jahre flüssig bleibe. Honigtau-Honige liegen in dieser Eigenschaft dazwischen. Sie kandieren nach mehreren Wochen oder Monaten.

Um einen cremigen feinkristallinen Honig zu bekommen sollte der Honig im Kristallisationsstadium gerührt werden.

Ich rühre nur am Anfang des Kristallisationsprozesses täglich ca. 1 Minute mit einer Bohrmaschine. Sobald der Honig eine feste Konsistenz hat, höre ich mit dem Rühren auf und lasse den Honig komplett kristallisieren. Je nach Bedarf wird dann der Honig in einen Wärmeschrank bei 38° C gestellt. Nach ca. zwei bis drei Tagen ist der Honig flüssig. Dann rühre ich mit einer langsam laufenden Bohrmaschine und lasse den Honig anschließend noch einige Stunden im Wärmeschrank.

Hiernach kontrolliere ich die Oberfläche und schäume, wenn nötig, diese mit einem Kunststoffschaber ab.

Anschließend schütte ich den Honig in einen Abfüllkübel und fülle ihn dann in DIB-Honiggläser. Das Füllgewicht (500 g) kontrolliere ich mittels einer Waage. Die Gläser werden mit einem Kunststoffdeckel mit Einlage verschlossen und in Kartons in einen kühlen u. dunklen Vorratsraum gestellt. Kurz vor dem Verkauf werden die Gläser etikettiert.

Um auch die Blüten- und Waldhonige in einen feinkremigen Honig zu erhalten, impfe ich diesen mit Rapshonig. Rapshonig kristallisiert fein, die Kristallisierung setzt sich fort und der Blüten- und Waldhonig wird auch feinkristallin. Kleine Mengen reichen zur Impfung.

Bildung von Jungvölkern

Um gute Bienenvölker zu bewirtschaften, die einerseits sanftmütig andererseits aber auch eine gute Honigleistung bringen, ist es notwendig, leistungsstarke Völker aufzubauen. Dies hängt von vielen Faktoren ab. Einer der wichtigsten Faktoren ist eine junge Königin mit den entsprechenden Eigenschaften. Schon Anfang des letzten Jahrhunderts hat man mit der Biene *Apis mellifera carnica* auch Kärntener oder Krainer Biene genannt, eine entsprechende Bienenrasse verstärkt zur Zucht herangezogen. In Deutschland löste sie nach dem 2. Weltkrieg die stechfreudigen Stämme der *Nigra* ab. Es gibt noch weitere Bienenrassen, die von verschiedenen Züchtern bevorzugt werden, z.B. *Apis mellifera ligustica* (Italiener Biene) und Buckfast – Kreuzungsbiene.

Ich bewirtschafte zur Zeit zwölf Bienenvölker der Rasse/Linie Carnica – ACA aus Österreich und „Famula“ von Heinz-Günther Walczuch. Ich kaufe mir eine Reinzuchtkönigin, von der ich nachziehe. Ich möchte leistungsstarke und sanftmütige Königinnen für meine Völker. Ich habe keine Völker mit einer Königin älter als zwei Jahre.

Nach der Rapsblüte ca. Mitte/Ende Mai beginne ich mit der Bildung von Ablegern.

Mitte/Ende Mai entnahm ich bei drei Völkern je 1,25 – 1,5 kg Bienen. Zuerst kippte ich den Brutraum leicht an und gab einige Rauchstöße in die Wabengassen, damit die Jungbienen aus dem zweiten Brut- in den Honigraum laufen. So erhalte ich ein optimales Bienengemisch für einen Kunstschwarm. Da das Absperrgitter noch im Einsatz war, konnten keine Drohnen bzw. die Königin in den Honigraum. Drohnen in einem Kunstschwarm erzeugen Unruhe und können diesen zum Verbrausen bringen.

Hiernach stellte ich die noch mit Deckel verschlossene Honigraumzarge auf eine mitgebrachte VA-Platte, sodass die Bienen nicht zurückkriechen konnten. Ferner wird durch das möglichst lange Abdecken der HR- und BR-Zargen die Räuberei verhindert. Mit einem Stockmeißel löste ich die Waben und fegte dann die Bienen in einen Kunststoffeimer. Wand und Boden hatte ich vorher mit einer Wasserspritze leicht benetzt, sodass die abgefegten Bienen nicht mehr abfliegen konnten.

Die Beute ist wie folgt aufgebaut bzw. bestückt:

Wanderboden

Zarge (Flugloch ist abgedichtet)

Deckel

In der Zarge sind

1 Futterwabe

1 Wasserwabe

2 Mittelwände

5 honigfeuchte Waben

2 Baurahmen

Die so vorbereitete Zarge wird auf dem alten Volk kurz geparkt. Das verhindert das unkontrolliert abfliegen von Bienen und in die Zarge kriechen noch Bienen. Hiernach wird die neue Zarge auf einen Wanderboden gesetzt und die abgefegten Bienen in die Zarge eingeschlagen. Die Beute wird dann zum vorgesehenen Standorte gebracht. Um ein Rückfliegen der Flugbienen zu verhindern, ist es wichtig, dass Kunstschwärme ca. 3 km vom vorherigen Standort aufgestellt werden. Ca. 2 h nach dem Aufstellen am neuen Standort habe ich die Königin im Zusatzkäfig unter Futterteigverschluss in eine Wabengasse gehängt. Nach 2 Tagen hatten die Bienen den Futterteig ausgefressen und die Königin konnte sofort mit dem Stiften beginnen. Habe bisher mit dieser Art des Königin-Zusatzes immer Erfolg gehabt.

Die Ableger habe ich alle zwei bis drei Tage mit einer Zucker-Flüssigfütterlösung im Verhältnis 3:2 mittels einer Futtertasche gefüttert. Die Königinnen hatten Ende Juli/Anfang August ein geschlossenes Brutnest aus mehreren bestifteten bzw. verdeckelten Waben. Zur besseren Entwicklung wurden je 1-2 verdeckelte Brutwaben aus den Wirtschaftsvölkern in die Ableger gehängt (ohne Bienen). Anfang August waren alle Waben gut mit Bienen besetzt. Mitte August konnte ich den zweiten Brutraum aufsetzen. Damit die Königin den zweiten Brutraum besser annimmt, wurden zwei Brutwaben mittig in den zweiten BR gehängt.

Zwei weitere Ableger habe ich mittels eines Fluglings gebildet. Mittig der Zarge zwischen einer Wabengasse habe ich je eine verdeckelte WZ gehängt. Die weitere Behandlung wie vor.

Die Einwinterung erfolgte wie zu Beginn beschrieben.

Auflösen der Altvölker und vereinigen mit den Jungvölkern.

In meinen Bienenvölkern sind keine Königinnen älter als zwei Jahre. In Jahr 2023 wurden fünf Volk mittels Brutscheune aufgelöst. Je nach Tracht wird die Auflösung der Altvölker Anfang/Mitte August vorgenommen.

Bevor ich alle Brutzargen aufeinanderstelle, werden die Baurahmen, nicht besetzten Waben und einige Futterwaben entnommen. Alle Brutwaben werden auf die verbleibenden Zargen verteilt. **Alle Königinnen sind in der Brutscheune.** Die Brutwaben werden sortiert. Frische unverdeckelte Brut unten, verdeckelte Brut oben. Nach ca. 1 - 2 Wochen werden die ausgelaufenen Waben entnommen und nach geschaut in welcher Zarge sich die **überlebende Königin** befindet und gekäfigt. Es ist darauf zu achten, dass genügende Futtervorräte im Volk vorhanden sind, da die Brutscheune frühestens nach 21 – 24 Tagen aufgelöst werden kann.

Die Altvölker werden jetzt mit einem zugelassenen Mittel gegen Varroa-Milben behandelt. 1-2 Tage später wird die gekäfigte Königin entnommen und die Zargen mit Waben und Bienen nach Stärke sortiert. Alte Waben werden entnommen und durch honigfrische Waben ersetzt. Jede Zargen erhält jetzt einen Boden sowie einen Deckel. Jeder Zarge wird dann eine Königin bzw. eine Weiselzelle zugesetzt oder die Zarge wird als zweiter BR einem Ableger aufgesetzt.

Durch eine jährliche Volksverjüngung über den Kunstschwarm oder den Ableger wird eine sichere, risikolose Überwinterung, optimale Trachtausnutzung sowie Gesunderhaltung des Bienenvolkes weitgehend gewährleistet.

Letzte Kontrolle / Einfütterung / Säuberung

Anfang September habe ich die verbliebenen Völker noch mal auf Stärke und Weiselrichtigkeit kontrolliert. Der Futtermvorrat lag bei ca. 7 – 9 kg. Die mit Brut besetzten Waben setzte ich an den Außenrand des Brutnestes. Diese werden im Frühjahr bei der ersten Durchsicht, wenn nötig, durch neue Waben ersetzt. Nicht mit Brut besetzte alte, dunkle Waben tausche ich ebenfalls gegen neue Waben aus. In meinen Bienenvölkern gibt es keine Waben, die älter als drei Jahre sind.

Alle Völker wurden in der Zeit vom 1. – 12. September mit Zuckerlösung im Verhältnis 3:2 bis auf ca. 15 kg aufgefüttert. Eine Seegeberger Beute muss dann ca. 32 – 34 kg wiegen. Nach dem Verwiegen der Beute werden die Mäusegitter in die Fluglöcher eingesetzt. Mäuse benutzen gerne die Beute zur Überwinterung. Eindringene Mäuse können ein Bienenvolk zugrunde richten. Ab jetzt werden bis zum Frühjahr nur noch die Fluglöcher auf Bieneflug und Windel kontrolliert.

Einschmelzen der alten Waben und des Entdeckelungswaxes

Die in Fachbüchern und Zeitschriften angepriesenen Sonnenwachsschmelzer sind mir zu arbeitsaufwendig und das gewonnene Wachs ist mir nicht sauber genug. Daher habe ich mir einen eigenen Wachsschmelzer aus Edelstahl gebaut. Oberhalb können 15 Waben (nicht zu eng) eingehängt werden. Unterhalb der Waben ist ein drei mm Lochblech. Ein unter 30 ° eingesetztes leicht gekantertes Blech unterhalb des Lochbleches bildet den unteren Abschluss des Wachsschmelzers. Der Heißdampf tritt unterhalb des Lochbleches in den isolierten Behälter. Ein ebenfalls isolierter Deckel bildet den oberen Abschluss. Das reine Wachs mit dem kondensierten Wasser sammelt sich auf dem Boden des Wachsschmelzers. Nach öffnen eines Kugelhahns läuft es in einen Auffangbehälter. Das Wachs setzt sich oberhalb des Wassers ab und wird fest. Die Verunreinigungen bleiben auf dem Lochblech liegen und können leicht entsorgt werden. Das Entdeckelungswachs wird auf das Lochblech gelegt und ebenfalls wie vor beschrieben eingeschmolzen. Aus diesem Wachs wurden Kerzen anfertigt. Das restliche Wachs tausche ich im Imker-Fachhandel gegen Mittelwände ein oder mache daraus auch Kerzen. Dafür muss dieses Wachs jedoch noch mindesten 2-3 mal im Wachsschmelzer eingeschmolzen und somit von Pollen und Propolis gereinigt werden. Durch **Zugabe von etwas Oxalsäure** wird der Reinigungsprozess beschleunigt. Die Abkühlung sollte langsam erfolgen. Daher packe ich den Eimer mit dem flüssigen Wachs in eine alte Decke.

Säuberung der Beuten

Um eine gute und intakte Imkerei mit starken und gesunden Bienen zu betreiben, darf die regelmäßige Reinigung/Desinfektion der Beuten und Gerätschaften nicht fehlen. Nicht benötigten Zargen/Böden, Deckel und Rähmchen habe ich in einer kochenden 3 %tigen Ätznatronlauge ca. fünf Minuten getaucht. Die so von Wachs/Propolies/Unrat gesäuberten Teile wurden hiernach mit einem Hochdruckreiniger abgespritzt und anschließend an der Luft getrocknet.

Defekte Anstriche wurden erneuert und die Teile anschließend eingelagert. So habe ich im Frühjahr desinfizierte und saubere Beuten, die auch äußerlich einen gepflegten Eindruck hinterlassen. Dies ist mir wichtig, da meine Bienenvölker in unserem Garten bzw. an einem gut einsehbaren Platz stehen. Wenn das äußere Erscheinungsbild negativ ist, wer soll dann noch den Honig bei mir kaufen.

Im Frühjahr werden die desinfizierten Teile gegen die auszutauschenden im Winter benutzten Beuten gewechselt. Ziel ist, innerhalb von 2 – 3 Jahren alle Teile einmal desinfiziert zu haben. Auf diese Weise erreiche ich in hohem Maße einen Schutz gegen die verschiedenen Bienenkrankheiten besonders gegen die amerikanische Faulbrut.

Von Dezember bis Februar erneuere/repariere ich meine Gerätschaften. Ende März werden die Mittelwände eingelötet, damit ich bei Trachtbeginn Anfang/Mitte April alles betriebsbereit habe und ich mich dann auf meine Bienenvölker konzentrieren kann.

Schlußwort

Ich hoffe, dass ich noch einige Jahre mein schönes und aufregendes Hobby ausüben kann und mich an meinen fleißigen Bienen erfreuen darf nach dem Motto

„Wie freut mich's, dass ich Imker bin“